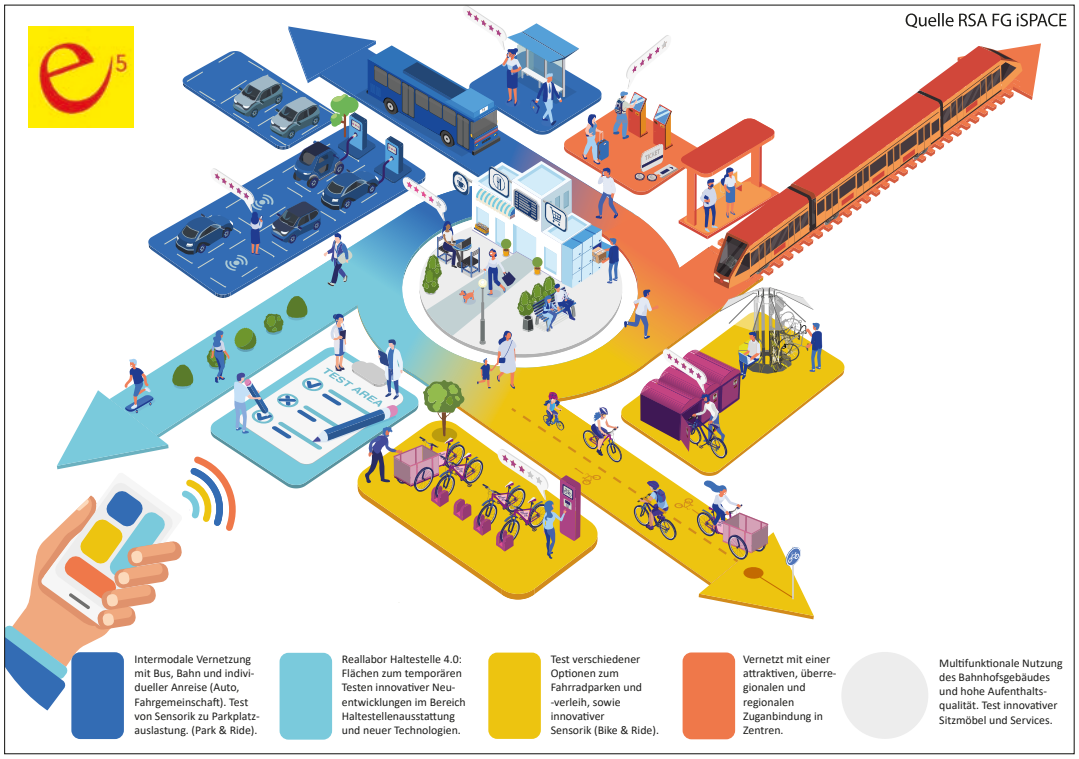
Leuchtturmprojekt: **Vernetzter Bahnhof Neumarkt**

Wichtigster Nah- und Fernverkehrsknoten im Salzburger Flachgau soll 2020 eröffnet werden



Derzeit ist der Bahnhof in Neumarkt am Wallersee noch eine Baustelle. Denn hier soll ein Leuchtturmprojekt entstehen, sagt Marlene Suntinger, Koordinatorin des Urbanen Mobilitätslabor Salzburg (uml). Die „Haltestelle 4.0" ist ein digital vernetzter Umsteigeknoten für Pendler und Touristen. „Das Mobilitätsverhalten der Zukunft kann so künftig anders aussehen."

60.000 Menschen pendeln täglich vom Umland in die Stadt Salzburg, wie Thomas Prinz sagt. Der 44-jährige Salzburger ist Leiter des Research Studio iSPACE und koordiniert das Projekt. Pendeln hat Auswirkungen auf das Klima und verursacht Staus. „Wir wollen erfassen, wie wir Mobilität bündeln und so die Menschen umweltfreundlicher in die Stadt bringen können. Der Bahnhof soll ein Labor sein, mit dem entsprechende Konzepte getestet werden."

Vier Komponenten plant Prinz anfangs für die Haltestelle: Die Auslastung des Park-and-Ride-Parkplatzes vor dem Bahnhof soll online aufscheinen. „So kann man zu Hause schon wissen, ob man das Auto abstellen kann", sagt der Studienleiter. Ist die Fläche belegt - oder das Wetter schön - könnten die Einwohner aber auch auf das Fahrrad umsteigen. Im Internet erfahre man, ob eine Radbox frei sei, und könne sie tageweise buchen.

Zudem arbeitet das Forschungsteam mit dem Start-up Bikeparker zusammen: Die Salzburger entwickeln ein modulares Abstellsystem für Fahrräder.„Möglich wäre etwa, eine Konstruktion um einen Baum herum zu bauen. Man kann dort nicht nur sein Rad abstellen, sondern hätte auch Sitzgelegenheit und Servicestation dabei." Die Haltestelle ist quasi das Probierfeld für Jungunternehmen, sie können testen, was funktioniert und was nicht angenommen wird. „Dadurch können Innovation schneller in die Anwendung kommen", sagt Prinz.
Als dritte Komponente will der Forscher Abholboxen an der Haltestelle installieren. Die Pendler können die Semmerl, die der regionale Bäcker für sie hinterlegt hat, mit nach Hause nehmen. Die Einwohner können aber auch Pakete dorthin schicken lassen. Touristen nutzen die Boxen etwa, wenn sie Rucksäcke einlagern wollen.

Schließlich soll der Bahnhof auch eine Testumgebung für Sensorik und Big Data sein. „Wir können erfassen, wie sich Personen am Bahnhof bewegen, ob der Übergang barrierefrei ist. Wir testen auch, wie Infrastrukturelemente wie beispielsweise Sitzmöbel genutzt werden", sagt der Forscher. Sozialwissenschafter könnten zudem vor Ort die Pendler befragen, was ihnen am Bahnhof fehlt.
Die Pendler bräuchten jedoch keine Angst davor zu haben, an der Haltestelle beobachtet zu werden oder ständig einer Person mit Fragebogen ausweichen zu müssen, versichert Prinz. In Graz und in Wien gibt es bereits vernetzte Haltestellen. „In Graz sind es innerstädtische Knoten, damit will man Elektromobilität und Carsharing fördern", sagt der Forscher.
In Wien versuche man das Umsteigen in die U-Bahn zu optimieren. Der Bahnhof in Neumarkt am Wallersee sei dennoch einzigartig, da er im ländlichen Raum entstehe. „Wir wollen erreichen, dass die Wege möglichst durchgängig sind. Verschiedene Verkehrsmittel sollen optimal verbunden werden."
Die Gemeinde ist für Prinz ein idealer Standort für das Labor mit Realbedingungen. Der Projektpartner ÖBB wollte den Bahnhof neu aufbauen. Das Einzugsgebiet ist zudem groß: Im Umkreis von fünf Kilometern wohnen 15.000 Personen, 7000 Personen arbeiten in der Nähe. Auch Einpendler aus Oberösterreich nutzen den Bahnhof - in zwölf Minuten sind die Reisenden mit dem Railjet im Zentrum der Stadt Salzburg. Aber auch der Anschluss nach Wien sei gegeben, sagt Prinz.

Landesrat Stefan Schnöll (ÖVP) spricht von einer Schnittstelle von Pkw oder Rad zum öffentlichen Verkehr. „Wir wollen neue Erkenntnisse zur Nutzung und Akzeptanz neuer Entwicklungen gewinnen." Diese Erkenntnisse könnten das Land Salzburg und die Projektpartner Urbanes Mobilitätslabor Salzburg, Research Studio iSpace, ÖBB, Gemeinde Neumarkt am Wallersee, Salzburger Verkehrsbund, Postbus sowie der Regionalverband Salzburger Seenland nutzen.
„Die Ergebnisse können auf ähnliche Standorte übertragen werden", betont Prinz. „Wenn ein neuer Busbahnhof oder Bahnparkplatz geplant wird, könnte man unsere Erkenntnisse in der Bauphase berücksichtigen."

Angelika Wienerroither - Mit freundlicher Genehmigung © Salzburger Nachrichten VerlagsgesmbH & Co KG 2020, www.sn.at